Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 23. September 1930. Nr. 256.

Die Minderheitendebatte in Genf.

Genf, 22. September. Die Beratungen des Völkerbundes standen infolge des Vorstoßes der Reichsdelegation unter dem Zeichen der Minderheitenfrage. Die Debatte wurde von dem Mitglied der deutschen Delegation, Koch-Weser, im Sinne der bekannten Reichspolitik in der Minderheitenfrage eingeleitet. In der politischen Kommission ergriff Koch das Wort, um eine Rede zu halten, welche wegen ihrer unberechtigten Kritik am Völkerbund einen üblen Eindruck hervorrief. Der Völkerbund habe angeblich die Minderheitenbeschwerden nicht mit genügendem Ernst behandelt. Nach dem Jahresbericht spiele das Minderheitenproblem eine untergeordnete Rolle. Auch die auf Grund der Mitgliederbeschlüsse verfertigte Statistik sei nicht erwähnt worden. Von vielen Petitionen ist ein großer Teil als unannehmbar bezeichnet worden. Der Redner kritisiert das bisherige Verfahren des Völkerbundes und wünscht, man möchte im Sinne der Reichspolitik, welche bekanntlich die Minderheitenfrage für bestimmte Zwecke auszubeuten sucht, nicht als belanglose Angelegenheit ansehen. Die Arbeiten müßten veröffentlicht werden. Die Ausschüsse müßten ihre Sitzungen nicht nur während der drei jährlichen Ratstagungen, sondern auch zwischendurch abhalten. Freilich gab auch dieser Redner zu, daß schon praktische Ergebnisse der Völkerbundsarbeit festzustellen seien, und daß die vollberechtigten Interessen der einzelnen Staaten, die Minderheiten besitzen, nicht übersehen werden könnten.

Briand antwortet.

Unter allgemeiner Spannung ergriff sodann der französische Außenminister Briand völlig unerwartet das Wort In Madrid sei einstimmig eine Neuregelung der Minderheitenfrage in allen Punkten niedergelegt den heutigen die Minderheitenschutz durch den Völkerbund als völlig ausreichend und zufriedenstellend bezeichnete. Briand erklärte, der Minderheitenschutz sei eine sehr heikle Aufgabe, die nur mit größter Vorsicht angefaßt werden müsse. Es dürfe nichts getan werden, was Nervosität oder Unruhe innerhalb der Staaten hervorrufen könnte. In Madrid sei einstimmig die Neuregelung des Minderheitenverfahrens getroffen worden, die als befriedigend und ausreichend angesehen werden könne. Niemand könne behaupten, daß der bisherige Minderheitenschutz des Völkerbundes ungenügend sei, und daß die Interessen der Minderheiten nicht genügend gewahrt würden; es liege daher kein Grund vor, sich über die Behandlung der Minderheiten durch den Völkerbund zu beklagen. Briand lehnte nachdrücklich die Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses ab, wobei er erklärte, er könne sich nicht vorstellen, womit sich ein solcher Ausschuß befassen solle. Die Minderheiten hätten jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerden vor den Völkerbundsrat zu bringen; es bestünden weitgehendste Sicherheiten für eine gerechte und sachliche Prüfung dieser Beschwerden. In Frage kämen lediglich Beschwerden einzelner Minderheiten, nicht Klagen geschlossener Minderheitengruppen, die nur den Frieden gefährden könnten. Es liege zur Zeit keinerlei Veranlassung vor, eine Aenderung der Madrider Ratsbeschlüsse vorzunehmen. Die Minderheitenfrage sei zwar eine Frage der Nachkriegszeit, die bisherige Regelung gebe den Minderheiten jedoch die Möglichkeit, in aller Offenheit ihre Klagen vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Im Interesse der Minderheiten, so fuhr Briand fort, liege es, die Forderungen nicht allzu weit zu setzen, weil sonst der Völkerbund wegen des souveränen Charakters der einzelnen Staaten in eine äußerst peinliche Lage geraten könnte. In jedem Falle sollte das Minderheitenproblem nicht für Zwecke einer gefährlichen friedensstörenden Agitation ausgenutzt werden.

Die Vertreter anderer Staaten.

Zum Minderheitenproblem ergriffen anschließend auch noch die Vertreter einiger anderer Staaten das Wort. Gerade während der Delegierte Albaniens den Vorschlag machen wollte, eine Spezialkommission für die Minderheiten einzusetzen, erschien über dem Völkerbundsgebäude das Zeppelinluftschiff und verursachte einen derartigen Lärm, daß die albanische Anregung nicht verstanden, noch beachtet wurde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der politischen Kommission äußerte der ungarische Delegierte, Graf Apponyi, den Wunsch, den Verfassern von Petitionen, die dem Völkerbund übersandt worden seien, das Recht zuzubilligen, bestimmte erklärende Bemerkungen und Aeußerungen in jedem Staate abzugeben. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch erklärte sich gegen die Erörterung von Minderheitenbeschwerden ohne das ausdrückliche Einverständnis jener Staaten, welche eine Konvention über den Schutz der Minderheiten abgeschlossen hätten. Die beste Lösung sei und bleibe die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Mehrheiten und Minderheiten in den einzelnen Staaten. Der rumänische Delegierte Antoniade unterstützte sehr lebhaft den Antrag des tschechoslowakischen Außenministers Benesch, die Debatte über diese Frage auf Sonntag zu vertagen.

Der polnische Außenminister Zaleski erhob grundsätzliche Bedenken gegen den Entschließungsentwurf der deutschen Delegation. Er erklärte, daß die darin zum Ausdruck gekommene Auffassung nicht die Ansicht der Mehrheit des Ausschusses sei. Zaleski schlug der deutschen Regierung vor, mit gutem Beispiel voranzugehen und zu erklären, daß sie bereit sei, sofort einen allgemeinen Minderheitenvertrag zu unterzeichnen, und sich ausnahmslos allen Vorschriften des geltenden Verfahrens zum Schutze der Minderheiten zu unterwerfen.

Minister Curtius stellte hierauf zunächst die Auffassungen über den von der deutschen Delegation überreichten Entschließungsentwurf richtig. Die deutsche Delegation beantrage nicht die sofortige Aenderung des Madrider Beschlusses aber ihre Reform scheine sich doch am Horizont abzuzeichnen.

Auf seine beiden Vorredner bezugnehmend gab Reichsaußenminister Dr. Curtius zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der britische Außenminister bemüht sei, die Minderheitenfrage als abgetan zu betrachten, u. die Assimilierungstheorie wieder aufgebracht habe. Die Assimilierung gehe bis zu den Interessen und den Aufgaben des Völkerbundes, wie dies vom englischen Vertreter in der Märztagung vorigen Jahres ausdrücklich hervorgehoben worden sei. Der alleinige Zweck dem Deutschland mit dieser Debatte anstrebte, sei völlig erreicht worden. Die Oeffentlichkeit und die Minderheiten insbesondere, hätten die Gewißheit, daß der Völkerbund sich der Minderheitenfrage annehme und die allgemeine öffentliche Aussprache habe zu einer Klärung der Auffassungen geführt. Zu den Ausführungen des polnischen Vertreters, erklärte Dr. Curtius, daß der Unterschied zwischen damals und jetzt eben darin bestehe, daß durch die Verträge ein neuer Geist geschaffen werden soll.

Um weiter zu kommen, sei es richtiger, für die Besserung der Verhältnisse in der Gegenwart zu sorgen, als sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Deutschland sei bereit, über die Ausdehnung des Grundsatzes der Minderheitenschutzverträge positiv zu verhandeln, wobei in erster Linie Europa in Betracht kommen könne. Allerdings sei zu bemerken, daß die Minderheitenschutzverträge zunächst einmal ein Serevitut für die neugeschaffenen Staaten Ost- und Südeuropas darstellten, die ohne dieses Servitut hätten überhaupt nicht ins Leben treten können.

Nach Dr. Curtius sprach der jugoslawische Außenminister **Marinkowicz**. Er wiederholte, daß die neuen Staaten einer Erweiterung ihrer Pflichten nur zustimmen könnten, wenn diese Verpflichtungen auf alle Staaten ausgedehnt würden.

Apponyi schloß sich in vollem Umfange den Worten des deutschen Vertreters an. Die unverkennbare Ironie, mit der Zaleski und andere Redner die allgemeine Ausdehnung der Minderheitenverträge verlangt hatten, beantwortet der ungarische Delegierte img leichen Ton. Die Vertreter der Staaten mit Minderheitenverpflichtungen, so führt er aus, haben sich darüber beklagt, daß sie unter einer Art Ausnahmeregime stehen. Ich erkenne die Berechtigung dieser Frage vollkommen an und glaube, daß sie aufrichtig gemeint sind. Dann werden aber die Vertreter der Staaten das Verständnis dafür haben, daß mancher in der Frage der Minderheiten einem Ausnahmeregime unterworfen ist, und das Bestreben habe, die starken Unterschiede die zwischen seiner Rechtlage und derjenigen seiner Nachbarstaaten bestehen, zu beseitigen." Briand hebe hervor, die Welt muß erfahren, wie der Völkerbund sich der Sache der Minderheiten annehme. Er äußerte ebenso, wie der polnische Vertreter, Bedenken, gegen den deutschen Entschließungsentwurf, der ohne vom Ausschuß genehmigt zu sein, eine Unterlage für den Bericht Motars bilden solle und aus dem man gegenüber den Sekretariaten des Völkerbundes den Vorwurf einer Schichtung bei der Behandlung von Minderheitenbeschwerden herauslesen konnte. Dieser Vorwurf sei aber vollkommen unberechtigt. Das Sekretariat habe seine Pflichten bis zur Grenze des Möglichen erfüllt. Niemand wird zu hoffen wagen, daß die Urheber der Friedensverträge durch die Bestimmungen über den Minderheitenschutz innerhalb der Staaten, kleine Unstimmigkeiten schaffen könnten. Im Gegenteil muß immer mehr auf eine Ueberbietung und Ueberbrückung der Gegensätze hingearbeitet werden. Man braucht nicht den etwa rigorosen Ausdruck „Tarifsetzung" anzuwenden. Aber das Ziel, das Ideal der Minderheitenpolitik sei doch die fortschreitende Hinziehung der Minderheitenzwischenfälle staatsprüflicher Aufgaben, auch zur Teilnahme der Regierung und den höchsten Aemtern des Landes. Briand führte aus früheren Verhandlungen des Rates Erklärungen Chamberlains und Stresemanns an, um nachzuweisen, daß die Politik des Völkerbundes dahin gehen muß, daß die Reibungsflächen immer mehr verschwinden und der Völkerbundsrat immer weniger mit Minderheitssachen befaßt werde. Briand verzichtete, selbst eine Entschließung anzuregen, und stellt lediglich dem Berichterstatter Motar anheim, die Verhandlungen des Ausschusses herbeizuführen, Beschlüsse des Rates und der Versammlung sowie die Erklärungen des Sekretariats zur Grundlage seines Berichtes zu machen. Zum Schlusse sprach der schweizerische Bundesrat Motar. Er sprach zu den Aufgaben, die ihm als Berichterstatter für die Vollversammlung über diese Fragen zustehen. Wenn es das Ziel des deutschen Antrages gewesen sei, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes erneut auf die Wichtigkeit des Minderheitenproblems hinzulenken, so sei dieses Ziel voll erreicht worden. Nicht nur die sechste Kommission, sondern darüber hinaus die ganze Oeffentlichkeit sei den Debatten der letzten Tage mit großer Aufmerksamkeit gefolgt.

Rede des Freiherrn von Rheinbaben im Genfer Wirtschaftsausschuß.

Genf, 22. September. Im Wirtschaftsausschusse der Genfer Völkerbundsversammlung hielt heute der deutsche Delegierte Freiherr **von Rheinbaben** eine längere Rede, in der er auf die besonders schwierige Lage der deutschen Wirtschaft hinwies, di durch den Ausgang der Wahlen blitzartig beleuchtet worden sei. Zur Frage der Meistbegünstigung sprach sich von Rheinbaben sodann aus. Der Deutsche Delegierte, steht auf dem Standpunkt, daß die Meistbegünstigung im Prinzipe die einzige brauchbare Grundlage für einen intensiven und entwickelten Austausch zwischen den Völkern ist. Ueber die mehrfach getadelte Einführung von Zollkontingenten sagte der Redner, Deutschland sei unter den Tarifrangstaaten gewesen, der zu einem solchen Mittel gegriffen habe. Es wäre unwillig, wenn man eine Inanspruchnahme der Kontingente nach dem Ausfuhrbedürfnis und nach der Produktionskraft erwarten wollte. Die Zolltarifstaaten wären bei einer solchen Ausübung der Meistbegünstigung nicht in der Lage, in ihren Zollkonzessionen Verhandlungen so weiter zu führen, wie es ihnen das Mittel des Kontingentes ermöglicht. Wenn bei den Staaten, die bisher einer Zolltarifbindung überhaupt abgeneigt gewesen seien, eine Aenderung in der grundsätzlichen Verfassung ein-

tritt, so sei die deutsche Delegation zu solchen gegenseitigen Bindungen durchaus bereit. Zu dem Vorschlag der Zölle bemerkte der Redner, die deutsche Delegation habe mit größter Aufmerksamkeit die Warschauer Beschlüsse verfolgt und mit Ihnen sowie den Ausführungen der Vertreter der Agrarstaaten eine Lücke festgestellt. In Erwartung der agrarischen Vorzugszölle machen die industriellen Vorzugsstaaten die Durchführung des Problems gegenüber dem Kreise der interessierten Staaten nur schwieriger. Nach deutscher Auffassung gebe es zur Lösung, nur zwei Wege, auf die der Außenminister bereits in der Vollversammlung hingewiesen hat. Der erste sei der Zusammenschluß in eine völlige Zollunion, der zweite Weg, dem der österreichische Bundeskanzler Schober in der Vollversammlung den Namen der regionalen Verständigung gegeben habe, sei als sehr gangbar anzunehmen.

Zu der Frage der Exportprämien betonte von Rheinbaben, daß dies nur ein kleiner Teil aller derjenigen Maßnahmen sei, die unter den Namen des indirekten Protektonismus zusammengefaßt werden, und die leider in zwei Aufträgen entfallen. Die Handelspolitik sei durch den europäischen Gedanken vor eine neue Aufgabe und vor weiteste Perspektiven gestellt worden und wird im besonderen an die zukünftige Handhabung der Meistbegünstigung von der neuen europäischen Problemstellung nicht unberührt bleiben. Das Comitee Economique wird sich daher, wenn ihm die beantragte Prüfung der Handhabung bei Ausübung der Meistbegünstigung übertragen wird, in ständiger Fühlung mit dem europäischen Studienkomitee halten müssen.

Russische Protestnote.

Die russische Regierung hat in Warschau Protest erhoben, gegen die Verletzung der russischen Grenze durch polnische Militärflugzeuge. Am 8. ds. M. hatten zwei polnische Flugzeuge die russische Grenze überflogen und eines dieser Flugzeuge hat sogar auf russischem Gebiet gelandet. Die russischen Grenzbeamten hatten die Flugzeuge beschossen. Ein polnisches Flugzeug hat das Feuer erwidert. Wegen dieser Vorgänge hat der russische Gesandte in Warschau, wie die amtlichen russischen Nachrichtenagenturen berichten, dem polnischen Außenminister eine Protestnote überreicht.

Verhaftung des gew. Senators Sergius Kozicki.

Am Freitag wurde über Auftrag der Staatsanwaltschaft der gewesene ukrainische Senator Sergjus Kozicki verhaftet.

Die ukrainischen Advokaten haben ein Kollegium der gemeinsamen Verteidigung der verhafteten ukrainischen Abgeordneten geschaffen und haben zu dem Zwecke mit den Familien der Verhafteten Unterhandlungen angeknüpft.

Symptome kriegerischer Absichten.

Interessante Aeußerungen Millerands und Herriots „Unnütze Verständigungsversuche?"

Paris, 22. September. Die französische öffentliche Meinung hat sich mit der Tatsache der Ergebnisse der Reichswahlen keineswegs abgefunden. Man erörtert in der Presse und in Versammlungen die gesteigerte Gefahr für Frankreich und seine Bundesgenossen.

Die wahre Drohung der deutschen Wahlen sieht Pertinax in der angehenden Diktatur, die nach seiner Meinung durch den Erfolg der Nationalsozialisten vorbereitet wird. Pertinax erzählt im „Echo de Paris" von einer Unterhaltung, die ein englischer und ein französischer Staatsmann in seiner Gegenwart hatten. Der Engländer meinte, daß die Nationalsozialisten, sobald sie im Reichstag sitzen, schnell an Prestige und Autorität verlieren werden. Die Wahlen vom 14. September würden nur eine Vorbereitung für neue und vernünftige Wahlen sein, die in absehbarer Zeit folgen müßten. Der Franzose fürchtete, daß durch die Agitation Hitlers die Macht und der Einfluß der Reichswehr bestärkt werden könnte, und daß die Regierung nicht die Kraft haben werde, diesem Einfluß Widerstand zu leisten.

Pertinax selbst geht in seiner Prophezeiung noch weiter und beruft sich dabei auf einen Artikel Rudolf Oldens im „Berliner Tageblatt" vom 17. September. Olden schildert einen Herrn, der als guter Bürger und Mitglied der Volkspartei gelassen die Ansicht ausspricht, es müsse eine Diktatur von rechts oder links kommen, wenn wieder Ordnung in Deutschland sein soll. Pertinax schließt aus dieser Schilderung, daß der gute Bürger für die Partei Hitlers gestimmt haben werde, nicht um Hitler die Macht zu geben, sondern um den Weg für eine militärische Diktatur freizumachen. Die wahre Drohung bedeutet die nach Pertinax nicht zu leugnende Tatsache, daß Deutschland sich wieder einer autoritativen und verfassungsfeindlichen Regierung nähere, durch die das Ansehen und die Macht des Völkerbundes durch die Paneuropa-Idee geschwächt werde.

Auch der frühere Präsident Alexandre Millerand hat seine Meinung über die Wahlen bei einer Versammlung in Aigle ausgesprochen. Millerand entdeckt in den Wahlen die Symptome für kriegerische Absichten Frankreich müsse darauf antworten, indem es „gemeinsam mit seinen Freunden und Alliierten erklärt, daß der erste Versuch, das neue Europa zu verändern, die deutschen Nationalisten die enge und entschlossene Front aller im Kriege siegreichen Völker sich gegenübersehen würden".

Herriot schreibt in der „Ere Nouvelle": Wenn die Nationalsozialisten wirklich die Möglichkeit erhalten, ihr Programm auszuführen, dann dürfte Frankreich keine Zeit mehr mit unnützen Verständigungsversuchen verlieren, sondern es müsse untersuchen, ob die Verteidigung des Landes genügend organisiert sei, um den Drohungen der Fanatiker stärker entgegentreten zu können".

Der Tag in Polen.

Der Präsident von Plock wegen Mißbräuche angeklagt.

Der gewesene Präsident der Stadt Plock, Stefan Zbrozyna, ein hervorragendes Mitglied der PPS.-Partei wurde dem Untersuchungsrichter in Plock im Sinne des Artikels 636 des deutschen Strafgesetzbuches in Anklagezustand versetzt. Zbrozyna hat als Präsident der Stadt verschiedene Mißbräuche sich zuschulden kommen lassen, die eine sehr hohe Summe betreffen. Zbrozyna wurde am 18. ds. als Angeklagter einvernommen.

Geheimnisvolle Explosion in einer ukrainischen Schule.

Aus Lemberg wird gemeldet: Am Sonntag um 1.30 Uhr in der Nacht hörte man im Stadtteil Lyczakow in Lemberg eine starke Detonation, durch die die Bewohner der umliegenden Häuser aus dem Schlafe geschreckt wurden. Nachdem niemand weder an das Polizeikommissariat, noch an die Feuerwehr eine Meldung erstattet hat, konnte die Polizei durch längere Zeit die Ursache und den Ort der Explosion nicht erfahren und hat erfolglos nach allen Richtungen herumtelephoniert. Erst um 2 Uhr erfuhr die Polizei, daß die Explosion in der ukrainischen Privatschule in der Krupierskagasse, die von der „Ritna Szkola" erhalten wird, stattgefunden hat. Die Polizei stellte fest, daß infolge der Explosion ein Raum demoliert und die äußere Wand des Gebäudes gesprengt wurde. Die Ursache der Explosion war eine mit Pulver gefüllte Petarde, wie sie zum Zersetzen von Felsen benützt wird, die ein unbekannter Täter in den Schrank mit Schulgegenständen gelegt hat. Eine zweite solche Petarde, die aber nicht explodiert ist, wurde in demselben Raume gefunden. Infolge der Erschütterung wurde die Familie des Schuldieners Rudyj, die am Dachboden des Hauses wohnt, aus dem Schlafe gerüttelt und sind die Scheiben in den benachbarten Häusern geborsten. Das Schulgebäude steht auf Grundstücken des Metropoliten Szeptycki am Ende der Stadt und besteht aus drei Räumen. Die Explosion erfolgte unterhalb der Wohnung des Schuldieners. Die Polizeierhebungen gehen dahin, die tatsächlichen Ursachen der Explosion festzustellen, wobei als Ausgangspunkt angenommen wird, daß die Petarde in einem Schrank in einem Raume sich befunden hat, zu dem in den Nachmittags- und Abendstunden viele Leute, die nichts mit der Schule gemeinsames haben, Zutritt haben. Die Behörden schließen ein Attentat aus.

Zuerkennung der Ausgleichszulagen an die Eisenbahnpensionisten.

Die Verordnung des Ministerrates vom 4. Juli 1929 über die Pensionsversorgung der etatmäßigen Eisenbahnangestellten und über die Versorgung der nach ihnen zurückgebliebenen Witwen und Waisen und über die Entschädigung für Unglücksfälle bestimmt im Paragraph 53, daß für die Feststellung der Grundlage der Berechnung der Pensionsgebühren die durch den betreffenden Angestellten am Tage des Erscheinens der Verordnung bezogenen Zulagen im Ausmaße für Ledige angenommen werden. Nach Durchführung der Berechnung der Pensionsversorgungen auf Grund dieser Verordnung erwies sich, daß eine Gruppe von verheirateten Pensionisten, die die Wohnungszulagen auf Grund des Pensionsgesetzes 1923 erhalten haben, kleinere Bezüge bezogen haben, wie vor dem Erscheinen der Verordnung. Nachdem die Absicht des Ministerrates bei der Erlassung der Verordnung vom Juli vorigen Jahres nicht die war, die Bezüge herabzusetzen, beschloß der Ministerrat bei seiner Sitzung am 10. September l. J. an diese Gruppe von Persionisten Ausgleichsquoten auszuzahlen.

Zentralkommission für Investitionen und staatliche Einkäufe.

Das wirtschaftliche Komitee des Ministerrates hat beschlossen, bei dem Handelsministerium eine besondere Kommission zu schaffen, in der alle Investitionen und staatlichen Einkäufe zentralisiert werden sollen und die über die Hilfeleistung durch Aufträge an die heimische Industrie Beschlüsse fassen soll.

Der neue Zolltarif.

Die interministerielle Kommission, die die Ausarbeitung der einzelnen Teile des neuen Zolltarifes zur Aufgabe hat, setzt ihre Arbeiten in beschleunigtem Tempo fort. Von den 90 Teilen sind bereits 57 beendet. Nach Fertigstellung des Projektes wird dasselbe den wirtschaftlichen Kreisen zur Begutachtung vorgelegt werden. Das Zolldepartement wird ein genaues Verzeichnis der Waren u. Kommentare zu dem Zolltarife ausarbeiten, um eine leichtere Orientierung in demselben zu ermöglichen. Der neue Zolltarif dürfte den jetzt geltenden in seinem Ausmaße dreifach übersteigen.

Neue Brände in Kleinpolen.

Aus Ost-Kleinpolen werden neue Brandstiftungen gemeldet. Allen im allen wurden 50 polnische Bauernhöfe eingeäschert. Die polnische Polizei glaubt, daß diese neuen Brandstiftungen wieder von Ukrainern ausgeführt worden sind. 22 Schüler einer ukrainischen Minderheitenschule wurden bereits verhaftet.

Abrüstungskonferenz im November.

Die Delegation Englands, Frankreichs, und Deutschlands haben eine Vereinbarung verlangt, in der die allgemeine Abrüstungskonferenz am 3. November dieses Jahres abgehalten werden soll.

Lohnherabsetzung in England.

In englischen Arbeitgeberkreisen wird die Möglichkeit einer allgemeinen Lohnherabsetzung erörtert. Es soll sich dabei um die Löhne der Bauarbeiter, Eisenbahnarbeiter, der Dockarbeiter, sowie der Laden- und Warenhausangestellten handeln.

Tagung des Kritikenkongresses.

Der internationale Kritikenkongreß wurde Freitag feierlich eröffnet in der tschechischen Hauptstadt. Auf dem Kongresse ist auch Deutschland vertreten. Freitag hielt der Kongreß eine konstituierende Sitzung ab. Es wurden mehrere Kommissionen eingesetzt. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde ein englischer Vertreter gewählt.

Flucht einer Sträflingsgruppe aus Cayenne.

Aus Port of Said in Trinidad wird gemeldet, daß vor etwa 18 Tagen eine Sträflingsgruppe der Strafkolonie Cayenne in Französisch Guyana entflohen ist. Die Sträflinge wollten mit einem Boote nach Venezuela gelangen. Sie schwammen volle 18 Tage auf offenem Meere. Sie litten dabei furchtbaren Hunger und Durst. Das Boot traf mit den Flüchtlingen in der Erin-Bay auf Trinidad ein, wo sämtliche Sträflinge von der Polizei in Haft genommen wurden.

Schwerer Sturm im englischen Kanal.

Seit zwei Tagen herrscht an der englischen Küste schweres Sturmwetter, das die Schiffahrt gefährdet. Im Kanal erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von 125 Stunden-Kilometern. Die Schiffe suchen Schutz in den Häfen. Der französische Segler „Leon" wurde bei Weymouth von seiner Verankerung losgerissen und zerschellte an den Klippen. Die Besatzung konnte von einem Boote der Rettungsstation an Bord genommen werden. Im inneren Lande wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Der Schaden ist beträchtlich. Der Sturm, der im Laufe des Vormittags noch an Heftigkeit zunahm. ist der schwerste, der England seit Jahren heimgesucht hat.

Revolution in Chile.

New York, 22. September. Dem „Expreß" wird aus Buenos Aires gemeldet, daß in Concepcion (Südchile) gegen die Regierung des Präsidenten Ibanez ein Aufstand ausgebrochen sei.

New York, 22. September. Zu den Gerüchten über eine Revolution in Chile erklärte die hiesige chilenische Gesandtschaft, daß die Revolution zusammengebrochen sei. Das Land befindet sich in Ruhe.

Sensationelle Erklärung des österreichischen Vizekanzlers.

Drohende Kabinettskrise in Oesterreich.

Wien, 22. September. Das christlich-soziale Montagsblatt veröffentlicht sensationelle Erklärungen des Vizekanzlers Vaugoin, aus denen das Land auf Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung, die zu einer Kabinettskrise führen würde, wenn sie nicht bereinigt werden könnten, stoße Vizekanzler Vaugoin erklärte dem Vertreter des Blattes unter Bezugnahme auf das veröffentliche Dementi des Handelsminister mit der Auszahlung und Sondervertretungen auch unter dem gegenwärtigen Bundesbahnpräsidenten Banhans unter anderem: „Ich lasse mir solche Dementi auf die Dauer nicht mehr bieten. Ich finde sie umso seltsamer, als ich ja meine Mitteilung über die ungehörigen Vergütungen, die auch noch unter Banhans verteilt wurden, veröffentlicht und sie von meiner Absicht verständigt wurden. Es handelt sich nicht darum, ob die Gelder aus einem geheimen Fond oder aber aus einer Kasse verteilt wurden, sondern darum, daß sie überhaupt verteilt worden sind.

Das Blatt bemerkt zu dieser Erklärung, daß ein Kompromiß angesichts der Haltung Vaugoins in dieser Frage ausgeschlossen erscheine. Vizekanzler Vaugoin sei jedenfalls fest entschlossen, seinen Standpunkt aufrecht zu erhalten, und es bestehe auch hier kein Zweifel, daß die christlichsozialen Parteien seine Haltung billigen werden. Es könne also möglicherweise zu kritischen Tagen für das Kabinett kommen.

Andere Montagblätter berichten, daß Handelsminister Dr. Schuster dem Bundeskanzler seinen Rücktritt angeboten habe, weil Vizekanzler Vaugoin vertrauliche Mitteilungen aus dem Ministerrat an die Zeitungen weitergegeben habe.

Raubüberfall

Im Bahnhofe der Vorstadt Barking wurden heute zwei Schalterbeamte von drei mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen und gefesselt. Die Räuber erbeuteten eine beträchtliche Summe und entkamen.

Die Stadt der Verbrecher

Bilder aus den französischenn Strafkolonien. - Von Albert Londres.

„Wenn Sie in Saint-Laurent ankommen, werden Sie erschrecken“, hatte man mir gesagt. Aber ich erschrak nicht, wenigstens nicht, als ich ankam. Saint-Laurent ist sogar sehr nett. Betrachten Sie diese Straßen. Gestriegelt, gewaschen, sauber. Und diese Häuser.. Es ist ja alles neu. Man ist überrascht. Man verzichtet erfreut auf den Wagen der Verwaltung, der am Hafen wartet, denn man geht lieber zu Fuß. Dort ist das Rathaus. Sogar ein sehr schönes Rathaus. Und der Justizpalast erst! Allerdings ist er noch



Messerwerfen ist eine beliebte Beschäftigung.

nicht fertig, und seit fünf Jahren tur man nichts, um ihn fertigzustellen. Angeblich ist kein Holz vorhanden. Vor solchen Argumenten erstickt man. Ringsumher sind mächtige Wälder, und man hat angeblich kein Holz.

Saint-Laurent ist die Residenz der Verwaltung. Hier herrscht eine absolute königliche Herrlichkeit, ohne Senat, ohne Kammer, sogar ohne den kleinsten Gemeinderat. Das ist die Hauptstadt der Verbrecher.

Der Gouverneur ist König. Er ist umgeben von einigen höheren Beamten als Minister. Die Pagen werden hier durch junge und brillante Mörder verkörpert.

Nach der einen Seite der Stadt geht eine Straße von ganzen 17 Kilometern nach St. Jean, der Stadt der „Rückfälligen“, und auf der anderen Seite führt eine Straße von 22 Kilometern nach Charvein, dem Lager der „Unverbesserlichen“.

Das ist alles. Man könnte fragen, warum sie keine Straßen mehr bauen und keine Eisenbahn, warum keine Viehzucht getrieben wird, warum, warum . . . und was macht denn die Verwaltung eigentlich?

Als Antwort würde man vielleicht hören: „Wir regieren über den Zerfall von 9700 Menschen. Wir regieren über die Reptilien der Insel und die Bambusrohre von Cayenne und Saint-Laurent. Wir beschützen die Balatabäume und und Goldgruben. Wenn wir Straßen bauen würden, kämen viele Menschen in dieses Land, welche die Gummibäume und die Goldgruben ausbeuten würden. Wir werden noch lange regieren, denn die Verbrecher sind sehr zahlreich. Gestern noch haben wir 672 Kreaturen erhalten. Unser Reich steht fest und wird sich noch lange halten.

Die Entlassenen.

Saint-Laurent ist der Ameisenhaufen des Sträflingslandes. Hier verzweifeln die Unglücklichen in Massen. Die Zusammensetzung: die Verwaltungsgebäude, ein Chinesendorf, nackte, schwarze Eingeborene, die die Goldgruben mit Lebensmittel versehen und die Goldbarren transportieren, und dazwischen Sträflinge und nochmals Sträflinge und die unzähligen Nichtstuer und zweifelhaftesten Elemente: die Entlassenen.

Das ist die Spezialität von Saint-Laurent. Hier muß die Landesverweisung verbüßt werden. Bekanntlich muß jeder Sträfling, der bis zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt wird, ebenso viele Jahre nach seiner Entlassung in den Strafkolonien zubringen. Bei mehr als acht Jahren Zuchthaus bleibt er lebenslänglich dort.

Und was machen diese Menschen? Es ist vorgesehen, ihnen Siedlungsmöglichkeiten zu verschaffen, aber das kommt so gut wie garnicht vor. Wenn sie aus den Kerkern entlassen werden, liegen sie auf der Straße, ohne einen Centime. Und als Empfehlung ist jedem die Schande aufgezeichnet: ehemaliger Sträfling! Verhungert, empört und doch geknebelt, vom Fieber zerfressen, vom Alkohol belebt, lungern sie umher, stehlen, schimpfen und spielen mit großen Messern. Die Parias von Saint-Laurent.

Ihre These ist richtig. Der Kerker beginnt erst bei der Entlassung. Sie sollen arbeiten, sagt man, aber wo? Sie haben eine Konkurrenz, die sie nicht bekämpfen können, nämlich die noch inhaftierten Sträflinge. Ein Beispiel: Eine Holzhandlung, die erste dieser Art, setzt sich eines Tages hier fest. Die Entlassenen sind froh, denn nun wird es Arbeit geben, aber welche Enttäuschung erleben sie! Die Sträflingsverwaltung überläßt dieser Holzhandlung 200 Sträflinge zu ganzen 75 Centimes pro Tag.

Und die Entlassenen schauen diesem Beispiel mit leerem Magen zu.

Bei Privatleuten ist keine Unterkunftsmöglichkeit vorhanden. Es sind zu wenige hier, denn es ist unheimlich, wenn man sich an den Gedanken gewöhnen muß, daß in dieser Stadt auf einen freien Bürger volle 30 Mörder und Verbrecher kommen.

Was machen die Entlassenen also?

Sie entladen zweimal im Monat die amerikanischen und französischen Schiffe, die Lebensmittel bringen.

Sie verzehren — vielmehr sie vertrinken — in einem Tage und einer Nacht die fünfzig guyanischen Franken, die sie eben verdient haben.

Sie bekämpfen sich gegenseitig, und dann hört man oft in den Straßen ein leises Röcheln, auf das niemand achtet. Irgendeiner hat den Leib aufgeschlitzt bekommen.

Gegen Mittag laufen sie die Straßen ab nach Essen, wie wilde Tiere. Aber für sie gibt es kein Mittagbrot.

Am Sonnabend gehen sie ins Kino. Die 20 Sous für ihre Kinovorstellung sind geheiligt. Lieber würden sie Hunger leiden mit ihrem Kinobillet in der Tasche, aber ins



Sie trocknen die Wunden ihrer Füße mit der letzten Zigarettenasche.

Kino müssen sie gehen.

Um 11 Uhr legen sie sich in der Markthalle schlafen, und bevor sie auf dem kalten Zement einschlafen, trocknen sie die Wunden ihrer Füße mit der letzten Zigarettenasche.

Um fünf Uhr morgens weckt man sie mit Fußtritten. Sie müssen Platz machen für das Gemüse.

Die unheimliche Stadt.

Saint-Laurent ist unheimlich: man sieht nur Menschen mit grellen Sträflingskutten und einer schwarzen Nummer auf dem Herzen und wenige magere und verkommene



Wenn sie aus den Kerkern entlassen werden, liegen sie auf der Straße.

Zivilisten. Immer wieder hört man die Worte: „Es ist eine Schande. Heute abend muß ich stehlen, ich habe schrecklichen Hunger!“ oder „Wenn ich einen Menschen auf der Straße erwürge, dann bekomme ich wenigstens sofort einen Anzug und eine geregelte Kost. Wenn ich nichts unternehme, dann bleibe ich in Lumpen gehüllt und mein Magen bleibt leer.“ Ein anderer sagte mir: „Was für einen anständigen Menschen eine Katastrophe wäre, ist für uns eine Wohltat. Mein Freund A. hat sich ein Bein gebrochen. Er kam dadurch ins Spital und heute hat er gut lachen. Er bekommt wenigstens zu essen.“

Hier regiert das Verbrechen. Eine nette Geschichte wurde mir erzählt. Unlängst wurde in einer Familie Geburtstag gefeiert. Es war 11 Uhr abends, und das Grammophon spielte bei offenem Fenster. Vor dem Hause hatten sich auf der Straße einige entlassene Sträflinge häuslich niedergelassen. Da sie nicht schlafen konnten, protestierten sie energisch gegen die Musik. Da man dies aber nicht beachtete, beschwerten sich die Obdachlosen wegen nächtlicher Ruhestörung! Man glaubt sich wirklich in einem großen Irrenhaus.

An einer Tür hängt ein Schild mit der Aufschrift: „Kräftigt Euch Bordeauwein!“ Ganz abstrakt wirken in diesem armen Lande die Schilder: „Hier wird Gold aufgekauft!“

Auf zwei Rädern wird eine schwarze Kiste davongefahren. Ein Sträfing zieht und zwei schieben den Karren. Das ist der Totenwagen von Saint-Laurent

Nachts steigt ein unheimlicher Gesang gen Himmel. Man könnte anehmen, es sei eine Gruppe hysterischer Pilger. Es sind nur die Horden roter Affen. die in der Umgegend heulen . . .

Märchenerzähler in Tanger

Von Dr Wilhelm Ehmer

Er hockt auf den Holpersteinen des Marktes, ganz eingeschlagen in den schwarzen Burnus, selber ein Schwarzer, häßlich, breitlippig, plattnasig, doch faszinierend. „Harun al Raschid“ . . . konnte man deutlich zweimal aus seinem Wortschwall fischen. Nach jedem Satz schlägt er mit den harten Knöcheln kurze Interpunktionen auf eine zylinderische Handtrommel. Er schwenkt sie durch die Luft, er stützt sie aufs Knie, er holt mit der freien Hand weitausholend seine



Märchenerzähler in Tanger.

Märchenwunder aus der summenden Luft. Seine Zuhörer kauern gedankenvoll um ihn, und immer dichter schließt sich gegen Abend der Kreis. Hafenarbeiter, Kohlenstaub auf der schwarzen Haut, hocken sich nieder und machen ernste Gesichter. Kinder lauschen mit offenen Mäulchen, aber die Männer — und die überwiegen — sind nicht weniger Ohr. Jeder dieser lauschenden Köpfe ist eine Studie.

Plötzlich reckt der Erzähler, den Kopf ekstatisch in den Nacken geschleudert, beide Arme geradeaus, und alle Zuhörer tun es ihm nach mit nach unten geschlossenen Fäusten. Er verbeugt sich, die Arme über der Brust verschränkt, und ein Neigen geht durch den gesamten Kreis. Er legt die Hände mit einer matten Gebärde in den Schoß, achtzig Hände liegen geduldig auf den Knien. Dann erhebt sich der Erzähler — eine halbe Stunde hat diese Geschichte gedauert — mit aller Hingabe seines auf einmal durchgeistigten Gesichts, hebt die Augen zum blauen Himmel und beschließt trommelnd, beschwörend, weihevoll seine Geschichte. Er tritt in den Kreis, keinen Augenblick stockt dabei seine Rede, man legt ihm in seine Schale Geldstücke und Scheine. Viele tun es nicht. Er hebt jedes Stück, jeden Schein einzeln ans Licht und fordert die Freunde auf, den Segen Allahs auf den gütigen Spender herabzuflehen, er, der sie selber mit der schönsten Gabe Allahs segnete. Dann beginnt er ohne Pause einen frischen Bericht.

Man könnte diese Märchenerzähler für Sektierer halten oder auch für politische Agitatoren; mag sein, daß sie hier in der Nähe des Rif auch manchmal diese Rolle mit übernehmen. Als wir sie, ohne uns trennen zu können, ohne sie zu verstehen und doch völlig im Bann belauschten, erzählten sie sicher nur stolze und traurige, wunderbare und fesselnde Mären. Einige hatten sich einen Begleiter mitgebracht, der eine Geige strich wie man ein Cello streicht, und an dramatischen Stellen flog ein Dialog schnell wie ein Ball zwischen den Lippen der Compagnons hin und her. Ihre Gutturallaute fesselten selbst europäische Ohren, ihr Gestenspiel war unnachahmlich — ich wünschte, ich stünde noch einmal und immer wieder auf dem Markt von Tanger und lauschte dem Märchenerzähler.

*

Auch sonst ist diese Stadt liebenswert. Ihre weißen, blauen und rosa Würfel umstehen die Kasbah, die den flachen Hügel krönt. Eine flüssige Sonne zaubert blauschwarze Schatten in die maurischen Tordurchgänge und putzt die Gassen blank.

Alles stimmt dort freundlich und deshalb



Arabergasse.

ist man auch nicht weiter böse, wenn die Kinder ausgiebig betteln. Einmal werden zwei Jungen von einem Weißbärtigen ärgerlich zur Ordnung gerufen. Marokkaner haben ihren Stolz. Auch die Unermüdlichkeit lobpreisender Händler verstimmt nicht. Runzelt man die Stirn, so lachen sie liebenswürdig und schlau — und du triffst sie an der nächsten Straßenecke wieder. Haben sie nicht Recht? Es gibt neben Krimskram aus Chemnitz und Barmen wirklich nette Dinge zu kaufen, vor allem solche aus Leder. Als ein freundlicher Gauner für ein Täschchen zehn Peseten verlangt und man ihn, ob wohl man nichts kaufen will, im Scherze drei bietet, schiebt er es einem mit den Worten: „Haben Sie!“ hin, und er hat noch zwei Silberstücke verdient. Sehr beliebt bei den Tangeranern sind Sockenhalter. Man knüpft sie stolz um das nackte Bein und trägt dazu hellgelbe Halbschuhe aus der Tschechoslowakei. Doch überwiegt immer noch der einheimische Pantoffel, hübsch verziert, und der lange Burnus. Er wird in allen Farben getragen. Viele bevorzugen ein violettschimmerndes Grau, andere gehen tiefblau.

Vor einer trippelnden Schar kleiner Christenmädchen, von zwei flügelhaubigen Schwestern behütet, schreitet ein respektabel aussehender brauner Herr und bahnt den Weg. Ein schmalköpfiger Junge, der uns dies und das unaufgefordert zeigt, sagt entrüstet „O, non!“ als wir ihm ein Backschisch anbieten und verläßt uns auf der Stelle mit beleidigt umgeworfener Toga.

„Inglesi?“ fragen zwei robuste Burschen. Als man kopfschüttelnd berichtigt „Alemanni“, geben sie sich erfreut als Rifkabylen zu erkennen.



Am Brunnen im Araberviertel.

Wojewodschaft Schlesien.

Arbeitslosenstatistik

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß in der Zeit vom 11. bis 17. d. M. sich die Zahl der Arbeitslosen um 218 Personen verringerte und zur Zeit 34 882 Personen umfasse. Auf diese Zahlen entfallen Arbeitslose aus den Bergwerken 6 328, Hütten 1 506, Glashütten 816, Metallindustrie 3332, Textil 629, Bau 1465, Papier 83, chemische 52, Holz 496, und keramische 60 Arbeitslose. Qualifizierte Arbeitslose waren 987, nichtqualifizierte 17 329, landwirtschaftliche 17 und geistige Arbeiter 1 727. Unterstützungsberechtigt waren 17 497 Arbeitslose.

Die Grundsteinlegung der Garnisonskirche in Kattowitz.

Der vor einigen Monaten entstandene Plan zum Bau einer Garnisonskirche für das Militär und die Schuljugend in Kattowitz wurde dank der energischen Aktion des Baukomitees bereits so weit durchgeführt, daß bereits heute die Mauern über die Grundmauer herausragen. In etwa einem Monat soll der Bau unter Dach gebracht werden. Die Grundsteinlegung erfolgt am 28. September, um 9.30 Uhr vormittags. Den Einweihungsakt wird der Feldbischof Dr. Gall vornehmen. Das Baukomitee ersucht sämtliche Bürger in Kattowitz bei der feierlichen Grundsteinlegung zu erscheinen.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

11. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

5.000 Zł. Nr. 69721, 81025.
3.000 Zł. Nr. 10206, 182817.
2.000 Zł. Nr. 66506, 173323, 184072, 192465.
1.000 Zł. Nr. 8376, 12959, 20647, 27108, 52458, 52821, 96178, 115817, 119148, 122517, 137243, 155608, 184455, 105540.
600 Zł. Nr. 3553, 26315, 30569, 37202, 38867, 39525, 82365, 89311, 112504, 128053, 150922, 152929, 162085, 169884, 174518, 176196, 187766, 190393, 200233, 202273.
500 Zł. Nr. 406, 447, 1542, 6306, 7911, 8217, 18833, 21112, 34366, 37618, 39118, 44878, 45249, 45676, 51907, 52804, 60748, 64265, 66787, 71905, 72045, 77125, 86790, 87074, 93913, 93972, 96304, 99443, 101822, 104661, 120433, 123694, 125477, 127048, 127151, 136158, 136342, 145800, 146455, 151708, 152958, 158557, 158915, 161499, 165666, 173285, 175527, 176536, 178213, 178290, 178713, 180333, 181490, 182778, 184702, 186026, 191542, 194377, 195303, 197292, 197677, 199604, 203240, 203280, 205395, 206642, 208910, 209700.
25.000 Zł. Nr. 51603.
5.000 Zł. Nr. 19813, 94609, 99692.
3.000 Zł. Nr. 41021, 98751, 116727, 193620.
2.000 Zł. Nr. 27429, 27800.
1.000 Zł. Nr. 23957, 35311, 66892, 75104, 99608, 105496, 113674, 147231, 154374, 161889, 176680, 186521, 199188, 207528.
600 Zł. Nr. 15326, 48947, 62093, 88175, 106358, 114668, 143128, 150695, 158493, 165612, 181601, 209688.
500 Zł. Nr. 9283, 13960, 25402, 28961, 32715, 33116, 35687, 37972, 41516, 45420, 45585, 49070, 50928, 54251, 57230, 58075, 58219, 60397, 62462, 63691, 64463, 68203, 74348, 74744, 78766, 83480, 87688, 89631, 90495, 101718, 104900, 109292, 112850, 114981, 118457, 122247, 123675, 123925, 124510, 126433, 139720, 145969, 147828, 148963, 149875, 151519, 152800, 155381, 157795, 163343, 164851, 174309, 175406, 193914, 196376, 196398, 199131, 200613, 204635, 204736, 207402, 209928, 209975.

Bielitz.

Verzeichnung der Stellungspflichtigen des Jahrganges 1910.

Auf Grund des Art. 25 des allgemeinen Wehrgesetzes findet in Bielitz in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1930 die Verzeichnung der im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen sowie derjenigen der Jahrgänge 1909, 1908 und älteren statt, welche bisher in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen nicht eingetragen wurden, bezw. der Stellungspflicht nicht Genüge getan haben. Dieser Verzeichnung unterliegen alle männlichen Personen der obbezeichneten Kategorie, welche die polnische Staatsbürgerschaft besitzen und ihren Wohnsitz auf dem Gebiete der Stadt Bielitz haben. Alle diese Personen haben sich unter Mitnahme aller Personaldokumente, welche zur Feststellung der Identität ihrer Person geeignet sind, in der oben angegebenen Zeit, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Magistrate der Stadt Bielitz, Kanzlei Nr. 23 innerhalb der Amtsstunden von 10 Uhr früh bis 13 Uhr mittags, zu melden.

Diejenigen Personen obiger Kategorien, welche nicht in Bielitz geboren sind, haben den Geburtsschein oder zumindest einen Auszug aus der Geburtsmatrik vorzuweisen. Außer den genannten Dokumenten ist das letzte Schulzeugnis und im Falle der Kenntnis eines Handwerkes auch das bezügliche Lehrzeugnis mitzubringen. Ueberdies ist die anläßlich der Registrierung der 18-jährigen erhaltene Bestätigung mitzunehmen. Ueber die vollzogene Eintragung in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen erhält jeder Stellungspflichtige eine Bescheinigung, die er bis zur Stellung sorgfältig aufzubewahren hat. Nach erfolgter Verzeichnung ist jede Aenderung des Wohnsitzes oder der Adreesse unverzüglich dem hiesigen Magistrate unter Vorweisung dieser Bescheinigung anzuzeigen. Wer sich zu dieser Verzeichnung der Stellungspflichtigen aus nicht gerechtfertigten Gründen nicht meldet oder die Meldung der Wohnungsänderung (Adresse) unterläßt, wird mit einer Geldbusse bis zu 500 Zloty oder mit Arrest bis zu 6 Wochen, oder auch mit beiden Strafen gleichzeitig bestraft werden.

Kattowitz

Militärische Musterung.

Der Magistrat der Stadt Kattowitz teilt mit: Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen haben sich die im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November zur Registrierung zu melden. Zur Registrierung werden sämtliche im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen und auch diejenigen zugelassen, welche im Alter von 21 bis 23 Jahre stehen und sich bis zur Zeit vor eine Musterungskommission nicht stellten oder registrieren ließen. Die Registrierung findet nach folgender alphabetischer Ordnung und an folgenden Tagen statt:

A und B am ersten Oktober 1930,
C und D am 2. Oktober,
E und F am 3. Oktober,
G am 4. Oktober,
H bis J am 6. Oktober,
K bis Kn am 7. Oktober,
Ko bis Kz am 8. Oktober,
L am 9. Oktober,
M am 10. Oktober,
N bis O am 11. Oktober,
P am 13. Oktober,
R am 14. Oktober,
S am 15. Oktober,
St bis Sz am 16. Oktober,
T bis V am 17. Oktober,
W am 18. Oktober,
Z am 20. Oktober.

Die Registrierung findet im Militärbureau des Magistrates in den Amtsstunden von 8 bis 15 Uhr und am Sonnabend von 8 bis 13 Uhr statt. Die Militärpflichtigen haben Dokumente vorzulegen, welche ihre Identität feststellen. Die Geburtsurkunde müssen diejenigen, welche außerhalb Kattowitz geboren sind, unbedingt mitbringen.

Raub. Der 30jährige Johann Manowski, Bäcker aus Rozdzien, hat die Anzeige erstattet, daß er am Freitag um 1,45 Uhr in der Hallergasse bei dem Pulverturme in Mala Dombrowka durch zwei unbekannte Individuen angepackt worden sei. Der eine der Strolche versetzte ihm mit einem stumpfen Gegenstande einen Schlag auf den Kopf, der zweite durchsuchte während dessen die Taschen seines Anzuges und raubte ihm 4,50 Zloty. Dann entfernten sich die Strolche in der Richtung von Burowiec. Die Erhebungen zwecks Feststellung des wirklichen Tatbestandes sind im Zuge.

Versuchter Selbstmord. Ignaz Olejnik aus Chorzow machte die Anzeige, daß sein 21jähriges Dienstmädchen Lucie Cz. in selbstmörderischer Absicht Lysol und Schwefelsäure eingenommen hat. Die Selbstmörderin wurde in bewußtlosem Zustande in das Gemeindespital in Chorzow überführt. Die Ursache des Selbstmordes konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Erhebungen sind im Zuge.

Von einem Zuge überfahren. Der Eisenbahner Alois Gwosc wohnhaft in Pawlow, Johannesgasse 2, wurde, als er über das Geleise ging vom Personenzug der nach Czarny Las auf der Strecke zwischen Kochlowic und Czarny Las fuhr, erfaßt. Der Erwähnte hat schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen erlitten und wurde nach Erteilung der ersten Hilfe in das Spital in Godulla überführt.

Königshütte

Unfall. Am Donnerstag um 20 Uhr erkrankte in der Wolnoscigasse in Königshütte plötzlich das 26 Jahre alte Dienstmädchen Wladislawa Czwiklinska auf der Straße. Sie wurde in bewußtlosem Zustande in das städtische Spital in Königshütte überführt, wo sie unter ärztlicher Aufsicht verblieb.

Pleß

Neue Telegraphenagentur eröffnet. Die Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz hat in Krzyzowice, Kreis Pleß, eine Telegraphenagentur eröffnet, die eine unmittelbare telephonische Verbindung über Sohrau mit der Hauptleitung herstellt.

Unfall. Am Donnerstag um 14.30 Uhr hat der Lenker des Autobusses Sl. 9903 Teofil Stulata aus Kattowitz Ligota in der Mikolowskagasse in Piotrowice den 8-jährigen Georg Mateoszik überfahren. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Leiche wurde in das Elternhaus gebracht, wo sie zur Disposition der Gerichtsbehörden verblieb.

Autozusammenstoß. Am Donnerstag um 19 Uhr ist auf der Landstraße zwischen Sohrau und Pleß der Lenker des Lastenautos Sl. 11065, Johann Zawada mit dem Fuhrwerke eines gewissen Franz Barszin aus Radostowic zusammengestoßen. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet und das Fuhrwerk schwer beschädigt. Menschen haben keinen Schaden genommen. Die Schuld an dem Unfalle trifft den Lenker des Autos, der unvorsichtig und zu schnell gefahren ist, wobei er sich nicht an die Vorschriften gehalten hat.

Rybnik

Handelskurs für Erwachsene in Rybnik. Ein Abendkurs für Handelslehre für Erwachsene wird am 1. Oktober eröffnet. Die Aufnahmen erfolgen in der Kanzlei der Handelsschule in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags. Die auswärtigen Teilnehmer des Kurses erhalten Fahrtvergünstigung auf der Eisenbahn.

Diebstahl. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind unbekannte Täter, nachdem sie die Scheiben in dem Fenster eingeschlagen haben, in das Büro des Bräuhauses des Hermann Müller in Rybnik eingedrungen. Sie versuchten die feuerfeste Kassa zu zerschlagen, konnten das aber, höchstwahrscheinlich infolge mangels entsprechender Geräte nicht durchführen. Dann haben sie die Schlösser von den Schubladen in den Schreibtischen und Schränken aufgebrochen. und eine größere Menge Tabakwaren eine Lederaktentasche, einige Postwertzeichen und 22 Zloty Kleingeld gestohlen. Die Erhebungen zwecks Feststellung und Fassung der Täter sind eingeleitet worden.

Körperbeschädigung. Im Zusammenhange mit der seinerzeitigen Meldung über die Verletzung des Postassistenten Anton Spandel auf dem Wege zwischen Maszana und Jastrzemb Dolny am 13. ds. wurde im Laufe der Erhebungen festgestellt, daß Anton Spandel in seiner Wohnung durch seinen Bruder Josef beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Flaubertgewehre angeschossen worden ist.

Schwientochlowitz

Protestversammlung gegen die Reduzierung der Akkordlöhne.

Am Sonntag hat in Bismarckhütte im Saale des Besitzers Brzezina und im Speiseraum der „Bismarckhütte" eine Protestversammlung der Belegschaft des Walzwerkes gegen den Abbau der Akkordlöhne stattgefunden. Die Vertreter des Betriebsrates haben in Referaten über die allgemeine Lage und über die Kündigung der Akkordabkommen berichtet.

Nach einer lebhaften Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Belegschaft des Walzwerkes in Stärke von 800 Personen gegen den Abbau der Akkordlöhne auf das entschiedenste protestieren.

Warnung. Am 14. d. M. sind auf bisher unaufgeklärte Weise aus der feuerfesten Kassa der städtischen Sparkasse in Chrzanow 5 Aktien der Bank Polski Nr. 519421—519425 inklusive im Nominalwerte von 500 Zloty verschwunden. Die Polizeidirektion warnt alle Finanzinstitute und Privatpersonen vor dem Ankaufe dieser Aktien.

Diebstahl. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag sind unbekannte Täter nach Beseitigung eines Eisenstabes und Aushebung einer Scheibe im Fenster in den Keller der Schule in Nowy Bytom eingedrungen und haben verschiedene Küchengeräte, unter anderem 43 Stück Tischlöffel, 41 Teelöffel, eine Fleischmaschine und dergleichen gestohlen. Im Zusammenhange mit dem obigen Einbruchsdiebstahle wurde in Sosnowitz der 23-jährige Heinrich Kan-i-a und sein Bruder, sowie auch ein gewisser Leo Jaworski, alle aus Chebzie verhaftet und nach Kattowitz überstellt. Bei der Hausdurchsuchung wurden 30 Tischmesser, 27 Gabeln, eine Fleischmaschine, eine Kaffeemaschine und sechs Messinggewichte vorgefunden. Die Erwähnten werden nach Beendigung der Erhebungen den Gerichtsbehörden überstellt werden.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Samstag, den 27. September, abends 8 Uhr „Minna von Barnhelm" oder „Das Soldatenglück", Lustspiel in 5 Akten von Lessing als Jubiläumsvorstellung zum 40jährigen Bestehen des Stadttheaters.

Voraus geht ein Prolog, von Leo Froh.

In Vorbereitung sind ferner: „Die heilige Flamme von W. S. Maugham und „Vater sein — dagegen sehr" von Carpenter.

Beginn der Theater-Abonnement-Einschreibungen.

Die Theatergesellschaft bittet alle Abonnenten, die ihre Abonnements-Karten noch nicht behoben haben ,ihr die ohnedies bei Saisonbeginn sehr komplizierte Geschäftsführung nicht noch weiter zu erschweren und doch die durch Unterschrift übernommene Abonnementsverpflichtung in den allernächsten Tagen einzulösen. Karten ,die bis zum 27. ds. M. nicht behoben wurden, werden nach diesem Datum den Abonnenten durch Boten übersandt, doch kommt hiefür der vorjährige Abonnementspreis in Anrechnung.

Polnisches Theater.

Das polnische Theater in Bielsko hat am Donnerstag seine Saison mit der Aufführung von „Skalmierzanki" eröffnet. Der Theaterzettel betitelt das Stück als Lustspiel-Oper. Wir bezweifeln, ob dieser Titel gerechtfertigt erscheint und würden es als eine eigene Art eines Lustspieles mit Gesangseinlagen bezeichnen. Aber die Einschachtelung dieses Lustspieles in die verschiedenen bisher üblichen Formen der Theateraufführungen ist ja nebensächlich.

Es besteht jetzt überall die Tendenz, mehr eigene Werke zu Gehör zu bringen, wie sich mit Uebersetzungen zu begnügen. Diese Tendenz ist für jeden Fall lobenswert, da sie jedenfalls mehr den Aufgaben des Theaters entspricht.

Der mit einem gesunden Witze gewürzte Inhalt des Stückes bildet eine Satyre auf die Blasiertheit der polnischen Jugend des 18 Jahrhunderts, die nach voller Ausnützung der Genüsse der Großstadt, an den Frauen der großen Welt keinen Reiz mehr findet und sich einbildet, daß wahre Tugend nur auf dem Lande zu finden ist. Aus diesem Grunde beschließt ein junger, reicher Gutsbesitzer eine tugendhafte Bäuerin seiner Güter zu heiraten. Der Wirtschafter des Gutsherrn will diese Absicht seines Herrn zu seinem materiellen Vorteile ausnützen und demselben die Tochter einer reichen Bäuerin anhängen. Noch rechtzeitig erfährt von den Vorgängen ein Onkel des Gutsherrn, der durch seine Intrigen die Absichten des jungen Gutsherrn hintertreibt und die Verlobung desselben mit der jungen Gräfin Michalowska herbeiführt.

Die Aufführung, die im ersten Akte etwas zu wünschen übrig ließ, hat mit jeder Szene an Verve und Lebhaftigkeit zugenommen und fiel schließlich zur Zufriedenheit des Publikums aus. Hervorzuheben wären die Leistungen der Herren Peteki, Grollicki, Zbyszewski und Jablonski, sowie der Damen Lubicz, Jakubowska und Zbyszewska. Auch die anderen kleineren Rollen waren gut besetzt.

Die Tänze, die durch den uns wohlbekannten Balettmeister Wojnar mit dem Balettkorps ausgeführt worden sind, haben allgemeine Anerkennung gefunden.

Diese Woche bringt das polnische Theater die erste Oper und zwar „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach. Wir hoffen, daß die Kattowitzer Oper, der wir sehr gelungene Opernaufführungen im vorigen Jahre verdanken, auch dieses unsterbliche Werk Offenbachs mit der entsprechenden Sorgfalt vorbereiten werde.

Hoffentlich wird das Orchester seine Aufgabe besser erfüllen, wie bei der ersten Vorstellung. D.

Was sich die Welt erzählt.

Überfall auf Prohibitionsbeamte bei einer Razzia.

New York, 20. September. Sechs Beamte der Prohibitionsbehörde, die in einer Brauerei in der benachbarten Stadt Elizabeth (New Jersey) eine Haussuchung vornehmen wollten, wurden von 12 Männern überfallen, entwaffnet und gefangen genommen. Ein weiterer Beamter der vor dem Eingang der Brauerei Wache stand, hörte den Tumult, drang in das Gebäude ein und eröffnete Feuer auf die Angreifer, wurde jedoch dabei von 8 Schüssen, die sämtliche ihr Ziel erreichten, getötet. Die Täter konnten in einem Auto entkommen.

Zwanzig Verletzte bei einem Straßenbahnunglück.

Paris, 21. September. In Nizza, hat sich ein schweres Straßenbahnunglück ereignet, bei dem etwa 20 Personen zum Teil schwere Verletzungen erlitten. 14 der Verletzten mußten in ein Hospital gebracht werden. Der Unfall ereignete sich auf der Strecke St. Jean — Cap Ferrat. Der vollbesetzte Straßenbahnwagen entgleiste bei voller Fahrt auf einer abschüssigen Strecke, prallte gegen ein Haus und kippte um.

Arbeiten der wissenschaftlichen Kommission über die Andreefunde.

Die Untersuchung über die Andreefunde ist von der wissenschaftlichen Kommission in der norwegischen Hauptstadt Tromsö nunmehr abgeschlossen. In einem Bericht der Kommission wird erklärt, daß die neuen Funde eine vortreffliche Ergänzung des bisherigen Bildes über die Leichen der Andreexpedition bilden. Neu gefunden sei die Fortsetzung des observativen Buches, ein meteorologisches Journal. Außerdem private Briefe und Photographien. Die aufgefundenen Leichenteile sind jetzt eingesargt und an Bord eines Schiffes gebracht worden, das man in der schwedischen Hauptstadt frühestens am Sonntag den 28. d. M. erwartet.

Trauung des Prinzen von Orleans.

In London fand die geheime Ziviltrauung des Prinzen Ludwig von Orleans mit der Prinzessin Amedee von Broglie statt. Die Verwandten der Neuvermählten hatten, wie bekannt, nicht zugeben wollen, daß die Trauung in Frankreich stattfinde.

Sportnachrichten.

„Sturm", Bielitz.

Die dieswöchentliche Spielerversammlung findet bereits Donnerstag um 8 Uhr abends bei Nowak statt, da Samstag und Sonntag die Spiele gegen Amatorski in Königshütte stattfinden.

Die Mannschaft Polens gegen Schweden

Gestern wurde die Mannschaft Polens für den Länderkampf gegen Schweden, der am 28. September 1930 in Stockholm stattfindet wie folgt aufgestellt: Fontowicz (Warta), Martyna (Legja), Bulanow (Polonia), Seichter (Polonia), Chruscinski (Cracovia), Mysiak (Cracovia), Szczepaniak (Polonia), Pazurek-Smoczek (Garbarnia), Ciszewski (Legja), Sperling (Cracovia).

Ersatz: Kisielinski, Waszewski und Malik (alle drei Polonia). Zu erwähnen wäre noch, daß die Polens nicht gegen die erste Garnitur, sondern gegen die zweite spielt.

Leichtathletikkampf Oberschlesien — Krakau.

148 einhalb : 116 einhalb.

Auf dem Platze der Wisla fand dieser vom Kozla veranstaltete Kampf statt und bewies, daß die Oberschlesier ihre Rivalen aus Krakau bereits überflügelt haben. Die genauen Resultate bringen wir morgen.

Engel und Douda in Warschau erfolgreich.

Das vom Warschauer Militärsportklub Legia veranstaltete internationale Meeting wurde am Sonntag beendet und brachte weitere Erfolge der Tschechoslowaken. Die Ergebnisse lauten:

110 Meter Hürden: 1. Nowosielski 16, 2. Twardowski.
Stabhoch: 1. Adamczak 360, 2. Majtkowski 350.
200 Meter: 1. Engel (Tsch.) 22.5, 2. Binjakowski 23.1.
Speer: 1. Mikrut 1 56.01, 2. Mikrut 2.
800 Meter: 1. Kraft (Schweden) 1:58.1, 2. Maszewski 1:59.1.
5000 Meter: 1. Kusocinski 15.03.4, 2. Peterson (Schweden) 1 m zurück.
Diskus: 1. Douda (Tsch.) 42.16, 2. Baran 40.61.
Olympische Staffel: 1. Auslandsstaffel (Petersson, Kraft, Engel, Douda) (3:31). 2. Polen.

Neue Weltrekorde Hennes.

Die alten englischen Bestleistungen beträchtlich überholt.

Unter Aufsicht des Gaues Südbayern des A. D. A. C. wurden am Samstag schon in den frühen Morgenstunden die ersten Rekordversuche für Motorräder auf der Ingolstädter Landstraße unternommen. Vor kurzem gelang es dem Engländer Wright, Hennes vorjährige Welthöchstleistungen in der stärksten Kategorie über 1 Kilometer und eine englische Meile mit fliegendem Start zu überbieten.

Trotz Gegenwindes auf der Rückfahrt war gleich der erste Versuch des Münchener B. M. W.-Fahrers Ernst Henne von Erfolg. Er erzielte mit einer 750 ccm B. M. W.-Maschine über 1 Kilometer mit fliegendem Start eine Durchschnittszeit für die Hin- und Rückfahrt von 16.20 Sek., d. s. 221.539 Stundenkilometer. Die letzte Rekordleistung des Engländers Wright mit einer 1000-ccm-Maschine stand auf 220.990 Stundenkilometer. Auch über die englische Meile mit fliegendem Start stellte Henne mit 26.38 Sek., d. s. 219.618 Stundenkilometer einen neuen Weltrekord auf. Hier lautet die Leistung des Engländers 218.180 Stdkm. Der zweite Versuch mit einer 500 ccm B. M. W.-Maschine glückte ebenfalls. Ueber 1 Km. mit fliegendem Start verbesserte Henne den Rekord auf 17.69 Sek., d. s. 203.504 Stdkm. und überbot den Weltrekord des Engländers Demly um volle 12 Kilometer. Die Höchstleistung über eine englische Meile brachte der Münchener auf 28.93 Sek., d. s. 200.200 Stdkm. Die alte Bestleistung stand auf 190 Stundenkilometer.

Nächtlicher Raubüberfall in der Wohnung

Ein Raubüberfall, wie er glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört, wurde in der vergangenen Nacht hier verübt. Im Hause Geisbergstraße 41 in Berlin bewohnte der Holzgroßkaufmann Alfons Spitzer eine ziemlich große Wahnung. In der vergangenen Nacht zwischen drei und vier Uhr wurden die beiden Eheleute von einem Geräusch aufgeweckt und sahen, als sie Licht gemacht hatten, im Schlafzimmer 3 Männer mit Revolvern stehen. Diese zwangen den Kaufmann unter Drohung mit Erschießen, aufzustehen und die Schlüssel zum Geldschrank herauszugeben. Jeder Widerstand war zwecklos, und auch telephonisch konnte keine Hilfe herbeigeholt werden, da alle Fernsprechleitungen die sich in der Wohnung befanden, durchschnitten waren. Die Einbrecher entnahmen dem Geldschrank bares Geld und Schmuck. Was ihnen dabei in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. Das Ehepaar alarmierte nach dem Verschwinden der Einbrecher von einer benachbarten Wohnung aus das Ueberfallkommando. Doch war bereits so viel Zeit verstrichen, daß von den Räubern keine Spur mehr gefunden wurde.

Der Sturm in Frankreich.

Paris, 22. September. Der Sturm der letzten Tage hat ernsteren Schaden angerichtet, als man anfänglich glaubte. Zwei Fischerboote sind gestrandet. Fünf leichtere Boote gelten als verloren.

Radio

Dienstag, 23. September.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 16.20 Kinderstundee, 16.35 Schallplattn, 17.35 Vortrag, 18.00 Volkstümliches Konzert, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.25 Vortrag, 19.50 Uebertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 16.00 Märsche auf Schallplatten, 16.45 Klaviermusik, 18.10 Licht und Farbe, 18.35 Beseitigung von Rundfunkstörungen, 18.50 Abendmusik, 20.30 Spieler. Eine erregte Partie und ihr Ausklang, 21.30 Duo, 23.00 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 14.00 Große Orchester unter Leitung bedeutender Dirigenten (Schallplattenkonzert). 15.20 Bulgarische Frauen, 16.05 Der nord- und südeuropäische Arbeiter, 16.30 Märsche (Schallplattenkonzert), 17.00 Teemusik. Kapelle Geza Komor, 18.00 Jugendstunde (Sport), 18.30 Französisch, 20.00 Tanzabend.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.20 Brünn, 16.40 Böhmerwald. 17.00 Nachmittagskonzert, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Karl Jahn, Böhm.-Leipa: Die katholische Jugendbewegung, ihr Werden und Wollen, 19.40 Brünn, 20.30 Symphonisches Konzert, 21.30 Liederzyklus, 22.15 Preßburg.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.10 Schallplattenkonzert, 15.20 Nachmittagskonzert, 17.10 Das Magneton. Vorführung eines neuartigen Musikinstrumentes 20.05 Wiener Abend.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

3. Fortsetzung.

Von Franz frühester Kindheit an hatte er nur zynisch zu jedem tollen Streich des Knaben und Jünglings gelacht; er hatte auch stets die schlechteste Meinung von den Menschen gehabt, vielleicht weil er die anderen nach sich selbst beurteilte. Es gab Leute, die wissen wollten, daß er in seiner Jugend eine Enttäuschung gehabt, die ihn für sein ganzes künftiges Leben verbitterte. Er hatte stets die Ueberzeugung gehegt, daß Franz auf eine abschüssige Bahn geraten müsse, und nie das Geringste getan, um ihn davon zurückzuhalten. Die Lebhaftigkeit des jungen Mannes hatte aber diesen trotzdem zu keinerlei Ausschreitungen verleitet, und die verschiedenen Torheiten seiner Studienjahre waren nie zur Lasterhaftigkeit ausgeartet. Der Ueberfluß an Geld, über den er verfügte, die vollständige Freiheit, die er genoß, die Huldigungen, die man ihm entgegenbrachte, all das wäre dazu angetan gewesen, ihn in Grund und Boden zu verderben, aber wenn er auch kein Heiliger war, besaß er doch so viel gesunde Vernunft, daß er sich durch die Verhältnisse nicht verderben ließ und sich selbst zuweilen einen Wunsch versagte, von dem Grundsatz ausgehend, daß allzuviel Verwöhnung nicht gut sei.

Der alte Graf Trevarrack begab sich niemals nach dem Familiensitz, den er verabscheute. Das Landleben war ihm überhaupt über alle Maßen widerwärtig. Als aber der Arzt darauf bestand, daß er sich für die Dauer einiger Zeit aus der Großstadt zurückziehen müsse, beschloß er, sich nach Heronswell, seinem zweiten großen Besitz, zu begeben, auf dem er auch jetzt noch weilte. Franz traf nach mehrstündiger Reise dort ein; der Wagen harrte seiner an der Eisenbahnstation, und der Arzt erwartete ihn in der geräumigen Vorhalle des Schlosses.

„Wie geht es meinem Vater?" forschte Franz besorgt.

„Es tut mir unendlich leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß der Herr Graf ein Sterbender ist."

„Steht es wirklich so schlimm?" fragte der junge Mann bewegt, und der Arzt nickte schweigend.

Dann beschrieb er den Hergang des Leidens. Man hatte am Tage vorher einen Professor aus London berufen, doch war der Fortschritt der Krankheit nicht mehr aufzuhalten, und niemand wußte das besser, als der Graf selbst. Er hatte sich nicht einmal die Mühe genommen, über sein Befinden eine Frage zu stellen, bevor er seinem Sekretär den Befehl erteilte, an Franz zu telegraphieren. Medizinische Lektüre hatte ihm über sein schon seit Jahren an ihm zehrendes Leiden Aufklärung gegeben, und er nahm nun das Unvermeidliche mit stoischem Gleichmut hin.

Als Franz die hoffnungslosen Worte des Arztes gehört, eilte er nach dem oberen Stockwerk, in dem sich der Graf befand. Fast befangen trat er in das halbdunkle Gemach. Sein Vater sollte sterben! Obgleich er ihn wenig gesehen und nie ein inniges Verhältnis zwischen ihnen bestanden hatte, fühlte Franz sich seltsam bewegt. Waren es die Fittiche des Todes, die ihn beeinflußten, oder hatte sich doch vielleicht ein Funken von Liebe in seinem Herzen geborgen? Feuchten Auges trat er an das Sterbebett.

„Du findest meinen Zustand in keiner Weise gebessert", sagte der alte Graf in dem ihm eigenen spöttischen Ton, „ich liege im Sterben, du brauchst dich aber ganz und gar nicht anzustrengen, irgendeine sentimentale Phrase zum besten zu geben."

„Es tut mir leid, daß du krank bist, Vater; ich hoffte, dich bei meiner Ankunft schon wohler zu finden."

„Ich habe dich nicht kommen lassen, um eine dramatische Sterbeszene aufzuführen; es handelt sich vielmehr um ein wichtiges Gespräch. Wer befindet sich im Zimmer?"

„Außer mir nur Doktor Kingscot und die Wärterin."

„Schicke sie fort und schließe die Tür."

Franz machte ein Zeichen, woraufhin beide sich geräuschlos entfernten.

„Sieh nach, ob auch die Tür ins Ankleidezimmer geschlossen ist", befahl der Graf, und sein Sohn gehorchte.

„Ich bin bei vollkommen klarem Bewußtsein", bemerkte der Graf, den Ideengang Franz voraussehend, „bei vollkommen klarem Bewußtsein, wenn du auch daran zweifeln magst. Gestatte mir nur vor allem die Bemerkung, daß kindlicher Gehorsam in diesem Leben nicht immer das Richtige ist, wenigstens nicht immer Vorteil bringt. Vielleicht wirst du in einem besseren Jenseits für den Eifer belohnt mit dem du infolge meines Telegramms herbeigeeilt bist. Für dich aber wäre es jedenfalls günstiger gewesen, wenn du die Reise verschoben hättest, etwa, um mit deiner Braut zuvor in die Oper zu fahren; dann wärest du zu spät hier eingetroffen und hättest, was ich dir jetzt sagen will, nie erfahren."

Diese Worte waren so ganz in des Grafen bekanntem, sarkastischen Ton geredet, daß Franz nicht daran zweifeln konnte, seinen Vater bei völliger Vernunft vor sich zu sehen.

„Ich konnte doch nicht so gewissenlos sein, deinen dringenden Ruf unbefolgt zu lassen", entgegnete der junge Mann ernsthaft.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Ausländische Angebote an Polen.

Im Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer sind folgende Angebote eingelaufen:

Eine norwegische Firma würde die Vertretung einheimischer Textilfabriken übernehmen (L. 5771); eine schwedische Firma übernimmt die Vertretung von Baumwoll und Leinenfabriken (L. 5882); eine rumänische Firma übernimmt die Vertretung von Textilfabriken (L. 5689); eine Berliner Firma übernimmt die Vertretung von Fabriken, die Wirk- und Strumpfwaren herstellen (L. 5547); eine Wiener Firma möchte die Vertretung von Textilfabriken übernehmen (L. 5992); eine rumänische Firma möchte die Vertretung von Fabriken übernehmen, die Juten- und Leinengarn herstellen (L. 5888).

Einheimische Firmen, die mit der Firma Braudner und Co. in Moosburg und der czechoslowakischen Firma Rudolf Matysek (Sitbovice) in Handelsbeziehungen treten wollen, mögen sich im eigenen Interesse vor dem Abschluss der Transaktion an das Büro der Kammer in Lodz, Targowa 63, um nähere Informationen wenden.

Die Ernteaussichten in Polen.

Das statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht die amtlichen Ziffern über die Schätzung der diesjährigen Ernteergebnisse. Danach beträgt die Weizenernte 18,3 Millionen Doppelzentner, die Gerstenernte 13,3 Millionen Doppelzentner und die Haferernte 20,7 Millionen Doppelzentner. Im Vergleich mit dem vorjährigen Ernteergebnis ist die diesjährige Weizenernte 2 Prozent höher, während die Roggenernte 5 Prozent, die Gerstenernte 20 Prozent und die Haferernte 30 Prozent niedriger ausgefallen ist, als im Vorjahre.

Steigender polnischer Spiritusexport.

Der Spiritusexport Polens, der im Juni dieses Jahres nur 10,000 Liter betragen hatte, ist im Juli auf 430.000 Liter gestiegen und hat im August, für welchen Monat noch keine amtlichen Daten vorliegen, noch eine weitere Zunahme erfahren. Als wichtigste Exportgebiete kommen England, Frankreich, die nordischen Staaten und seit allerletzter Zeit auch Palästina und Aegypten in Betracht.

Währungsstabilisierung in der Türkei.

Der Präsident der türkischen Republik hat auf Vorschlag der Regierung für den 22. Dezember eine ausserordentliche Session des Parlamentes einberufen, in der die Frage der Stabilisierung der Währung einer endgültigen Lösung zugeführt werden soll.

Diesjähriger Ertrag des lettischen Wintergetreides.

Nach den Daten der staatlichen statistischen Verwaltung verspricht die diesjährige Ernte des Wintergetreides in Lettland durchschnittlich fo genden Ertrag zu ergeben: Weizen 14,39 Quintale und Roggen 13,77 Quintale vom Hektar. Der Ertrag ist in diesem Jahre nicht nur grösser, als in den vorangegangenen Jahren, sondern übersteigt auch im Durchschnitt bedeutend den Ertrag der Jahre 1920—1928, als die Weizenfelder vom Hektar, 11,6 Quintale und die Roggenfelder 8,97 Quintale ergaben,

Litauens Butterexport.

Die Zentrale der litauischen Molkerei-Genossenschaften hat im 1. Halbjahr 1930 42.000 Fass Butter exportiert, während im Laufe des ganzen Jahres 1929 nur 55.000 Fass Butter zur Ausfuhr gelangt sind. Es wird damit gerechnet, dass der diesjährige Gesamtbutterexport 100.000 Fass erreichen wird, das ist fast eine Verdoppelung.

Zollerhöhung in Kanada.

Der kanadische Ministerpräsident Bennet kündigte dem Parlament eine allgemeine Zollerhöhung an, die sich auf 130 Positionen erstreckt. Der Zoll für Eisen wird für englische Waren um 75 Cents, für alle übrigen um 1·25 Dollar, der für Eisenbarren um 2·12½ bezw. 3·50 Dollar erhöht. Bei Kohle schwankt die Erhöhung zwischen 50 und 30 Cents, bei Benzin zwischen 2·25 und 2·50 Cents. Die allgemeine Zolltarifsrevision soll in der nächsten Sitzungsperiode durchgeführt werden. Die Fabrikanten haben der Regierung die Zusicherung gegeben, dass die Preise für den Verbraucher nicht erhöht werden sollen. Alle Ausnahmen, die in dem Dumpinggesetz vorgesehen waren, fallen fort. Die frühere Strafe wird von 15 auf 50 Prozent erhöht.

Englands Aussenhandel im August.

Der engliche Aussenhandel im August zeigt einen neuen Rekordtiefstand. Der Export betrug 49·12 gegenüber 57·4 Mill. Pfd. Sterling im Juli und 72·1 Mill. Pfd. Sterling im August 1929. Der Import bezifferte sich auf 79·92 gegenüber 85·2 im Juli und 101 Mill Pfd. Sterling im August 1929. Für die ersten acht Monate des laufenden Kalenderjahres ergibt sich darnach für den Export: 398·3 Mill. Pfd. Sterling gegen 488·3 Mill. Pfd. Sterling in der entsprechenden Periode des Vorjahres und für den Import 706·7 gegen 798·8 Mill. Pfd. Sterling in den ersten acht Monaten 1930. Der Passivsaldo ist per Ende August 1930 mit rund 310 Pfd. Sterling fast unverändert gross gegenüber dem Stand um dieselbe Zeit des Vorjahres.

Der Wert der Ausfuhr ist somit um 32 Prozent, der Wert der Einfuhr um 20·8 Prozent gesunken.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.